

Leist, Fritz, *Dämonen neben uns*. Stuttgart, Curt E. Schwab, 1958. 8°, 119 S. – Brosch. DM 4,80.

Der Buchtitel ist dem ersten Abschnitt dieses Werkes entnommen. Die weiteren drei Abschnitte tragen die Überschriften: Der Tod Gottes, das Sein und das Nichts, „Ich möchte ein Heiliger werden ohne Gott“. Man sieht: es werden jene Probleme analysiert, welche seit dem Kriege alle wachen Menschen bedrängen und oft erörtert wurden. Leist fügt jedoch den alten Erkenntnissen neue Impulse hinzu. Als Heilmittel werden Tiefenpsychologie und Existenzphilosophie angeboten. Hier setzt die Skepsis des Lesers ein. Es ist mehr als zweifelhaft, ob die von Leist genannten Medikamente die schwere Krisis der Zeit zu überwinden vermögen. Sie können nur bis zu einer gewissen Stufe führen. Wenn derjenige, der sie gebraucht, nicht darüber hinausführt, leistet er mehr einen Beitrag für die Selbsttäuschung des kranken Patienten als für seine Heilung. Im einzelnen fällt auf, was der Verfasser über die Liquidationen in Rußland sagt. Auch sie werden tiefenpsychologisch zu verstehen versucht. Der Verfasser glaubt die Absicht zu erkennen, daß in den Hinrichtungen sakrale Opfer dargebracht werden, in denen die Betroffenen stellvertretend leiden. Man kann in einer solchen Deutung nur das freie Spiel dichterischer Phantasie sehen. Unbestimmt bleibt auch, was der Verfasser unter den Dämonen versteht: Jene Dämonen, von denen die Schrift Zeugnis ablegt, oder jene, an die auch Goethe zu glauben imstande war. Es ist zu erwarten, daß gerade dieses Schillern dem Werke enthusiastische Leser verschaffen wird. Vom Standort einer nüchternen Kritik aus verdient das Buch in seinen entscheidenden Partien Reserve oder Ablehnung, ähnlich wie das von verhängnisvollen Irrtümern strotzende Werk des gleichen Verfassers über „Liebe und Geschlecht“, welches im Namen des Katholizismus Thesen verkündigt, die völlig akatholisch, um nicht zu sagen antikatholisch sind, mögen sie auch manchen für die Substanz des Christentums unempfindlich gewordenen Katholiken willkommen erscheinen.

München

Michael S c h m a u s